Flächenverbrauch und Flächennutzung der Gemeinden Gottmadingen und Hilzingen im Zeitraum von 1980 bis 2006

Von Daniel Wilhelm, Konstanz

Die Flächenveränderung bzw. der Flächenverbrauch[1] der einzelnen Gemeinden im Landkreis Konstanz ist im 20. Jahrhundert stetig gestiegen. Für gewöhnlich wird, um das Ausmaß der Flächenveränderung zu verdeutlichen, der Anteil von Siedlungs- und Verkehrsflächen an der Gesamtbodenfläche untersucht.[2] Der Flächenverbrauch steht damit für die Umwandlung ehemals naturbelassener bzw. land- und forstwirtschaftlich genutzter Flächen in Siedlungs- und Verkehrsflächen. Gleichzeitig verbunden mit dieser Transformation ist eine Beeinträchtigung und Schädigung von Natur und Umwelt, da natürliche Lebensräume zerstört werden. Bereits im Jahr 2004 nahm die Siedlungs- und Verkehrsfläche im Landkreis Konstanz 14,8 % der 81 797 ha großen Gesamtbodenfläche ein.[3] Im Vergleich liegt der Landkreis Konstanz, bezogen auf den Flächenverbrauch durch Siedlungs- und Verkehrsflächen, damit über dem Landesdurchschnitt.

Es ist aber nicht nur eine Reduzierung naturbelassener, land- und forstwirtschaftlicher Gebiete zu beobachten, auch die Nutzung dieser Flächen unterlag einem Wandel. Festzustellen ist im zeitlichen Rückblick vor allem eine kontinuierliche Zurückdrängung der landwirtschaftlich genutzten Flächen. Weinanbauflächen verschwanden in vielen Gemeinden fast vollständig. Ein Blick auf die Flächenerhebungen des Statistischen Landesamtes Baden-Württemberg der letzten Jahre macht deutlich, dass der prozentuale Anteil der Siedlungs- und Verkehrsflächen im Landkreis Konstanz an der Gesamtbodenfläche einen immer größeren Teil beansprucht.

Verantwortlich für diese Entwicklung ist neben den gestiegenen infrastrukturellen, gewerblichen und insbesondere industriellen Flächenansprüchen auch die Vermarktung der neu erschlossenen Wohngebiete einer Gemeinde ausschließlich über das Rathaus, um eine Entschuldung der öffentlichen Kassen zu

1 Obwohl von einem Flächenverbrauch im eigentlichen Sinne nicht gesprochen werden kann, da Fläche nicht verbraucht wird, sondern lediglich anderem Nutzen zugeführt wird, soll dennoch im Folgenden der Begriff Flächenverbrauch mit dem Begriff Flächennutzung gleichgesetzt werden.

2 Die Siedlungs- und Verkehrsfläche setzt sich zusammen aus Gebäude- und Freifläche, Betriebsfläche ohne Abbauland, Erholungsfläche, Verkehrsfläche und Friedhof.

3 Stichtag 31.12.2004, Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

erreichen. Seit der Wiedervereinigung im Jahr 1990 hat die Einwohnerzahl Baden-Württembergs um 9 % zugenommen. Damit weist das Land die höchste Wachstumsrate aller Bundesländer in den letzten Jahren auf. Dieses Wachstum ist dabei weniger auf eine hohe Geburtenrate als vielmehr auf einen enormen Zuzug zurückzuführen.

Die Tatsache, dass insbesondere Teile des Landkreises Konstanz zu den sogenannten Verdichtungsräumen zählen, spielt in diesem Zusammenhang ebenfalls eine tragende Rolle. Zwei Faktoren für diesen Umstand können dabei als wesentlich herausgestellt werden. Zum einen ist eine hohe wirtschaftliche Prosperität der Region zu konstatieren, zum anderen gilt gerade die Urlaubsregion Bodensee als attraktive Wohngegend und interessanter Wirtschaftsstandort. Beide Faktoren bedingen eine verstärkte Inanspruchnahme von Flächen durch die Neuerschließung von Gewerbegebieten und einen verstärkten Wohnungsbau. Langfristig könnte die Region damit an Attraktivität und Anziehungskraft verlieren. Es besteht also eine erhebliche Diskrepanz zwischen der Attraktivität der Region und der enormen Zuwanderung und Verdichtung der letzten Jahre.

Ein Rückblick auf die Jahre 1980–2006 verdeutlicht eindrucksvoll die Entwicklung zu einer erhöhten Flächeninanspruchnahme. Als Untersuchungsobjekte wurden die Gemeinden Gottmadingen und Hilzingen gewählt. Beide Gemeinden verzeichneten einen überdurchschnittlich hohen Flächenverbrauch in den letzten Jahren. Der Kernort Gottmadingen erfuhr bereits in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts durch die frühe Industrialisierung einen sehr starken Bevölkerungszuwachs und eine erhöhte Flächenbeanspruchung. Die Gemeinde Hilzingen, die im Einzugsgebiet Singens und Gottmadingens liegt, erreichte vor allem durch den Wohnungsneubau nach dem Zweiten Weltkrieg und ab den 1970er Jahren durch Gewerbeflächen eine Steigerung der Siedlungs- und Verkehrsfläche. Hilzingen steht damit ebenso als Beispiel für den erhöhten Flächenverbrauch der Gemeinden in den letzten Jahren.

Aufgezeigt wird die Entwicklung zu einem steigenden Verbrauch an Fläche anhand der baulichen und gewerblichen Flächenveränderungen der Kernorte Gottmadingen und Hilzingen. Beide Kernorte machen in ihren Gemeinden am Flächenverbrauch den jeweils größten Anteil aus. Als Quellenbasis werden im Folgenden die Flächenverbrauchsdaten der Jahre 1980 bis 2006 des Statistischen Landesamtes Baden-Württemberg genutzt. Durch rechnerische Unterschiede zwischen den Ergebnissen zweier Erhebungen entsprechen die Daten häufig nicht den tatsächlichen Nutzungsänderungen im Referenzzeitraum, damit ist eine Vergleichbarkeit dieser Zahlen nur bedingt sinnvoll. Dennoch ist es möglich, auf Basis dieser Datenlage eine Entwicklung aufzuzeigen. Als weitere Quellengrundlage dienen Statistiken über den Bestand an Wohngebäuden, Wohnungen und Räumen in Wohn- und Nichtwohngebäuden in den Gemeinden. Aufgrund des zur Verfügung stehenden Quellenmaterials soll im Folgenden vornehmlich auf die Veränderung der Siedlungsflächen und weniger auf die Veränderung der Verkehrsflächen eingegangen werden.

Gottmadingen auf einem Luftbild von 1934 – noch fehlen weitgehend die großflächigen Neubaugebiete. (Kreisarchiv Konstanz, Bildsammlung)

Gottmadingen

Das Gemeindegebiet von Gottmadingen,[4] das an der westlichen und östlichen Grenze gleichzeitig die Staatsgrenze zur Schweiz bildet, umfasste im Jahr 2006 eine Gesamtfläche von 2358 ha.[5] Der Anteil der Siedlungs- und Verkehrsfläche betrug dabei 459 ha. Dies entspricht 19,5 % der Gesamtbodenfläche. Die Bevölkerungszahl für die Gemeinde lag 2006 bei 10 393 Personen.[6] Wesentlich für die Ausdehnung der Siedlungs- und Verkehrsfläche Gottmadingens war die wirtschaftliche Entwicklung der letzten zwei Jahrhunderte. Vor allem zu Beginn des 20. Jahrhunderts ist für Gottmadingen eine enorme wirtschaftliche Entfaltung festzustellen.

Erste Anfänge dieser Entwicklung lassen sich aber schon früher ausmachen. Neben der Brauerei Graf war es insbesondere die Brauerei Bilger, die die wirtschaftliche Entwicklung Gottmadingens nachhaltig prägte. Bereits im Jahr 1821 gegründet, konnte sie sich im Laufe der Zeit als eine der größten Brauereien Süd-

4 Kramer, Wolfgang (Hg.): Gottmadingen. Vom Bauerndorf zur Industriegemeinde. Geschichte und Geschichten, Gottmadingen/Radolfzell 1997

5 Stichtag 31.12.2006, Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

6 Stichtag 31.12.2006, Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

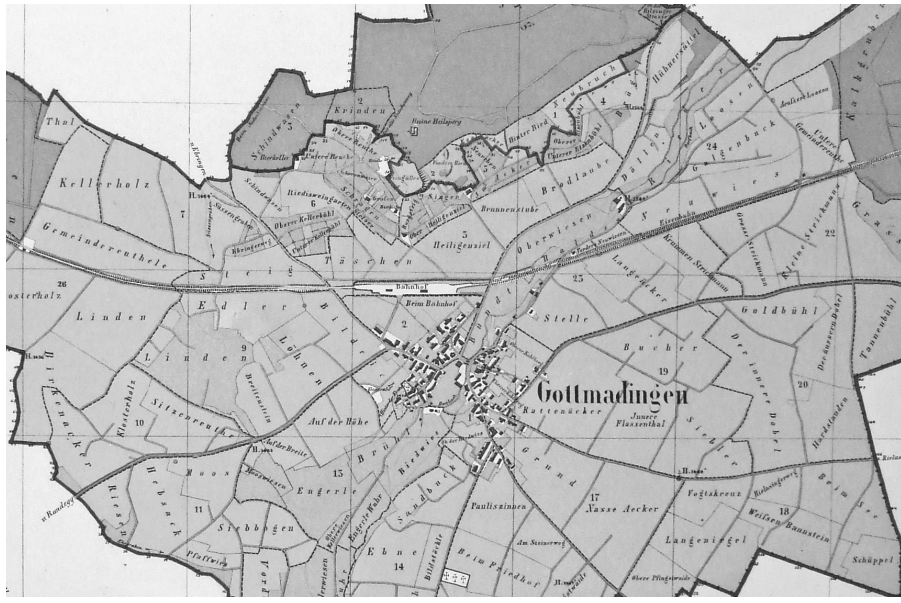
badens etablieren. Erst 1968 erfolgte mit dem Verkauf an die Donaueschinger Fürstenberg-Brauerei der Niedergang, der im Jahr 1976 schließlich zur endgültigen Schließung führte. 1995 musste die ehemalige Brauerei dann, ganz im Sinne der Stärkung der Innenentwicklung Gottmadingens, dem Wohnungsbau weichen und wurde abgerissen. Heute erinnert an die ehemalige Brauerei nur noch der Sudhaus-Turm.

Ein weiterer großer industrieller Betrieb, der die Flächenstruktur Gottmadingens nachhaltig geprägt hat, waren die 1870 aus einer Werkstatt in der Neumühle entstandenen Fahr-Werke für landwirtschaftliche Geräte und Maschinen. Bereits um 1900 war Fahr zu einem expandierenden Betrieb angewachsen. Diese frühe Industrialisierung ließ die Zahl der Erwerbspersonen im landwirtschaftlichen Sektor in Gottmadingen schon 1939 unter 20 % liegen. Fahr spielte im Folgenden eine entscheidende Rolle für die Industrialisierung Gottmadingens. Die Firma war nicht nur das Zugpferd der industriellen Entwicklung des Ortes, sondern auch seines Hinterlandes, des Randen.

In den Jahrzehnten nach 1900 konnte Fahr sein Betriebsgelände stetig erweitern. Diese Expansion spiegelt sich auch in den Beschäftigungszahlen wider. Wurden 1885 erst 37 Arbeitnehmer beschäftigt, so waren es 1950 bereits 3263. 1968 wurde die Aktienmehrheit Fahrs an die Klöckner-Humboldt-Deutz AG übertragen. Nach einem sukzessiven Stellenabbau, der sich auch in den Bevölkerungszahlen des Ortes widerspiegelt, verlor das Werk in den 1980er Jahren seine wirtschaftliche Potenz. 1988 fielen die Fahr-Werke an den niederländischen Landmaschinenhersteller Greenland. Vom letzten Besitzer Kverneland wurden die Werkstore 2006 endgültig geschlossen. Heute befindet sich auf dem ehemaligen Betriebsgelände der Industriepark Gottmadingen. Teile des Geländes sind verkauft worden. 487 angemeldete Gewerbebetriebe aus Handel, Handwerk, Industrie und Dienstleistung lassen sich heute in Gottmadingen zählen.

Durch die dynamische industrielle Entwicklung Gottmadingens wurden Flächen des primären Sektors immer stärker zugunsten des sekundären und schließlich tertiären Sektors zurückgedrängt. Im Zuge der industriellen und gewerblichen Prägung Gottmadingens gingen der Landwirtschaft damit wichtige Nutzflächen verloren. So fiel die landwirtschaftlich genutzte Fläche in Gottmadingen von 1347 ha im Jahr 1980 auf 1228 ha im Jahr 2004. Dies entspricht einem Rückgang von 119 ha innerhalb von 24 Jahren.

Die Entwicklung von einem landwirtschaftlich geprägten Dorf im 19. Jahrhundert zu einem modernen Industriestandort ging dabei Hand in Hand mit einem kontinuierlichen Bevölkerungswachstum. Der mit dieser Entwicklung verbundene Bevölkerungszuwachs führte zu einem verstärkten Wohnungsbau kurz vor und kurz nach dem Zweiten Weltkrieg. Bereits in den 1930er Jahren entstanden die Siedlung in der Brotlaube und die »Wobag«-Siedlung. Nach 1945 wurde die Siedlung im Sandbuck errichtet. Der enorme Anteil von Flüchtlingen und Heimatvertriebenen spielt in diesem Zusammenhang eine tragende Rolle. Für das Jahr 1961 ist allein für den Kernort Gottmadingen ein Anteil von 27,4 % der Gesamtbevölkerung an



Gottmadingen auf der Gemarkungskarte von 1876 – das alte Dorf ist noch von unverbauter Kulturlandschaft umgeben. (Kreisarchiv Konstanz, Kartensammlung)

Gottmadingen in den 1980er Jahren im Luftbild – aus dem Hegaudorf ist eine moderne Industrie- und Wohngemeinde geworden, die ein Mehrfaches der ursprünglichen Fläche beansprucht. (Kreisarchiv Konstanz, Kartensammlung)

Vertriebenen und Flüchtlingen angegeben.[7] Auch die zu Beginn der 1970er Jahre eingemeindeten Orte Bietingen, Ebringen und Randegg hatten einen hohen Anteil von Flüchtlingen und Heimatvertriebenen.[8]

Der dadurch bedingte Bevölkerungszuwachs führte zu einer Reihe neuer Wohngebiete wie die Siedlung im Bereich Pauliszinnen, im Bereich der Ramsener Straße und im Bereich Rattenäcker. Eine kleinere Siedlung wurde zu Beginn der 1980er Jahre an der Schrotzburgstraße erschlossen. Der planmäßige Ausbau der Wohnviertel und Gewerbeflächen erfolgte vor allem im Südosten und Osten des Ortes. Es kam aber nicht nur zum Ausbau von Wohnvierteln und Gewerbeflächen, sondern gleichzeitig stieg die Wohnraumgröße in den letzten Jahren stetig. Von 1980 bis 2006 erhöhte sich der Bestand an Wohngebäuden und Wohnungen in der Gemeinde Gottmadingen deutlich. 1980 wurden noch 1774 Wohngebäude und 3472 Wohnungen gezählt. Diese Zahl erhöhte sich bis 2006 auf 2454 Wohngebäude und 4723 Wohnungen. Gleichzeitig stieg im Verlauf von 26 Jahren die Zahl der Wohngebäude bzw. Wohnungen mit sechs Räumen und mehr von 619 im Jahr 1980 auf insgesamt 1237 im Jahr 2006. Verbunden mit dieser Entwicklung waren eine immer intensivere Flächennutzung und eine Transformation naturbelassener Flächen in Siedlungs- und Verkehrsflächen.

Festzustellen ist, dass vor allem durch eine sich dynamisch entwickelnde Wirtschaft in den 1990er Jahren und Siedlungserweiterungen durch Neubaugebiete ein erhöhter Flächenverbrauch im Kernort Gottmadingen zu verzeichnen ist. Insbesondere seit den 1980er Jahren verschärfte sich diese Flächenbeanspruchung. Von 1988 bis 2006 stieg die Siedlungs- und Verkehrsfläche Gottmadingens um 88 ha von 366 ha auf 459 ha an.[9] Dies entspricht einem prozentualen Zuwachs von 4 %. 2006 nahm die Siedlungs- und Verkehrsfläche in Gottmadingen annähernd ein Fünftel der Gesamtbodenfläche ein.

Hilzingen

Betrachtet man die Gemeinde Hilzingen[10] im gleichen Untersuchungszeitraum, zeigt sich folgendes Bild: Hilzingen wies 2006 eine Gesamtbodenfläche von 5303 ha auf.[11] Die Siedlungs- und Verkehrsfläche nahm dabei 11,6 % ein, dies entspricht 614 ha. Rein flächenmäßig betrachtet, zählt Hilzingen damit zu einer der größten Gemeinden im Landkreis Konstanz. In diesem Zusammenhang ist zu bemerken, dass im Gegensatz zu Gottmadingen dem Kernort Hilzingen lange Zeit hauptsächlich eine Wohnortfunktion für Auspendler in die Industriebetriebe nach Gottmadingen, Singen und in die Schweiz zukam.

7 Vgl. Landesarchivdirektion Baden-Württemberg (Hg.): Das Land Baden-Württemberg Band II., Stuttgart 1975, S. 406

8 Für das Jahr 1961 ist für Bietingen ein Anteil von 16,1 % an Flüchtlingen und Heimatvertriebenen an der Gesamtbevölkerung angeben. Für Ebringen beträgt der Anteil 17,9 % und für Randegg 15,3 %. Vgl. Das Land Baden-Württemberg, a. a. O. 1975, S. 406

9 Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

10 Kramer, Wolfgang (Hg.): Hilzingen. Geschichte und Geschichten. 3 Bände, Hilzingen 1997, 2001 und 2005

11 Stichtag 31.12.2006, Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

Industrielle und gewerbliche Strukturen fanden sich in Hilzingen zu Beginn des 20. Jahrhunderts noch kaum. Noch während der Weimarer Republik war der Ort stark landwirtschaftlich geprägt. Wichtig waren in dieser Zeit – neben dem örtlichen Handwerk – die regelmäßig stattfindenden Vieh- und Schweinemärkte. Erst in den Jahren nach dem Zweiten Weltkrieg konnte sich auch in Hilzingen eine stärkere Gewerbestruktur entwickeln. So erfolgte in den 1970er Jahren, vor allem durch die Ansiedlung von Firmen des tertiären Sektors, ein gewerblicher Flächenverbrauch. Bedeutend blieb aber weiterhin die Funktion als Wohnort für Auspendler. In den letzten Jahrzehnten wurde dies durch Neubaugebiete im Osten, Süden, Westen und Nordwesten noch verstärkt. Mit der Gemeindereform in den Jahren 1970 bis 1974 wuchs die Bodenfläche Hilzingens stark an. Eingemeindet wurden in chronologischer Reihenfolge Duchtlingen, Schlatt am Randen, Weiterdingen, Binningen und Riedheim.[12]

Schaut man auf die Bevölkerungsentwicklung, zeigt sich für die Gesamtgemeinde eine kontinuierliche Zunahme im Verlauf des 20. Jahrhunderts. Insbesondere nach dem Zweiten Weltkrieg kam es zu einem Wachstumsschub. Wie in Gottmadingen, war dieser Anstieg auch bedingt durch die Aufnahme von Flüchtlingen und Vertriebenen aus den ehemaligen deutschen Ostgebieten. 1961 stellten Flüchtlinge und Vertriebene annähernd 14% der Gesamtbevölkerung des Kernorts Hilzingen.[13] Nach der Gemeindereform 1974 zählte Hilzingen 5964 Personen. In den folgenden Jahren wuchs die Bevölkerung kontinuierlich an, so dass 2006 eine Bevölkerungszahl von 8432 erreicht wurde. Hilzingen verzeichnete damit in der Zeitspanne von 1980 bis 2006 ein Bevölkerungswachstum von 29 %.

Da die Gemeinde im Vergleich zu Gottmadingen weniger stark industrielle und gewerbliche Strukturen aufweist, wird der Flächenverbrauch nachhaltig durch Wohnungsneubauten verursacht. Die Zahl der Wohngebäude stieg allein von 1980 bis 2006 von 1502 auf 2180. Die Anzahl der Wohnungen erhöhte sich im gleichen Zeitraum um 1325, von 2312 auf 3637. Für den Flächenverbrauch entscheidend ist dabei, dass nicht nur mehr Wohngebäude und Wohnungen entstanden, sondern dass auch die Größe gesteigert wurde. Gab es 1980 in Hilzingen noch 718 Wohngebäude bzw. Wohnungen mit sechs Räumen und mehr, so waren es 1990 schon 908 und 2000 dann 1127. Für das Jahr 2006 lassen sich 1226 Wohngebäude bzw. Wohnungen mit mehr als sechs Räumen zählen. Die Gesamtraumzahl für die Gemeinde stieg von 11 274 im Jahre 1980 auf 18 090 im Jahr 2006.

Durch die Zunahme des Verkehrs- und Siedlungsraums fand, wie auch in Gottmadingen, eine Zurückdrängung der landwirtschaftlich genutzten Flächen statt. In der Gemeinde Hilzingen betrug die Landwirtschaftsfläche 1980 noch 3824 ha. Im Zeitverlauf sank diese Fläche bis 2004 auf 3589 ha und entsprach damit einem prozentualen Anteil von 67,7 % an der Gesamtbodenfläche. Im gleichen Zeitraum

12 Duchtlingen: 624 ha, eingemeindet 1969; Schlatt am Randen: 396 ha, eingemeindet 1970; Weiterdingen: 956 ha, eingemeindet 1971; Binningen: 1138 ha, eingemeindet 1974; Riedheim: 633 ha, eingemeindet 1974

13 Das Land Baden-Württemberg, a. a. O. 1975, S. 407

stieg die Siedlungs- und Verkehrsfläche um 2,4 %; dies bedeutet einen Zuwachs von 129 ha. Bei der Untersuchung der Siedlungs- und Verkehrsfläche in der Gemeinde Hilzingen wird deutlich, dass diese in den letzten Jahren stetig anstieg. 1988 lag die Siedlungs- und Verkehrsfläche noch bei 8,9 % der Gesamtbodenfläche, 1992 bei 9,6 % und im Jahr 2004 erreichte sie bereits einen Anteil von 11,3 %. Im Jahr 2006 wurden schließlich 614 ha Verkehrs- und Siedlungsfläche ausgewiesen, dies entspricht einem prozentualen Anteil von 11,6 %.

Dieser erhöhte Flächenverbrauch ist einerseits dem Wohnungsbau, andererseits aber in fast gleichem Maße auch der gewerblichen Entwicklung zuzuschreiben. Seit den 1980er Jahren wurden für den Wohnungsbau im Kernort Hilzingen 12,84 ha benötigt. Wohnbauflächen waren »Auf Bühl II«, »Breite III Abrundung«, »Hinter Bühl«, »Homboll II«, »Homboll III«, »Steppbachbruck« und »Zwischen Wegen II«. Wird die Gesamtgemeinde betrachtet, ergibt sich ein reiner Zuwachs der Wohnbaufläche seit den 1980er Jahren um 42,43 ha. Dabei verbuchte neben dem Kernort Hilzingen vor allem der Ortsteil Twielfeld mit 9,65 ha einen enormen Verbrauch an Fläche.

Ein noch stärkerer Flächenverbrauch wird im selben Zeitraum aber durch neu erschlossene Gewerbeflächen verursacht. Allein für den Kernort Hilzingen kann seit den 1980er Jahren ein Verbrauch von 32,94 ha für gewerbliche Interessen ausgewiesen werden. Hierbei kann insbesondere das Gewerbegebiet Gießwiesen herausgestellt werden, das allein eine Fläche von über 17 ha aufweist und derzeit massiv erweitert wird. Die Gewerbeflächenzunahme für die Gesamtgemeinde betrug im Untersuchungszeitraum 46,22 ha.

Fazit

Sowohl für Gottmadingen als auch für Hilzingen lässt sich ein erhöhter Flächenverbrauch in den letzten zwei Jahrzehnten feststellen. Neben der industriellen und gewerblichen Entwicklung ist dies auch dem verstärkten Wohnungsbau zuzuschreiben. Die Tatsache, dass es sich bei den genannten Gemeinden um Zuzugs- bzw. Verdichtungsgebiete handelt, unterstreicht das Bevölkerungswachstum in beiden Gemeinden. Zu berücksichtigen ist aber, wie »Modellrechnungen zeigen, dass in hohem Maße die Einkommens- und Wirtschaftsentwicklung und weniger der Bevölkerungszuwachs in den letzten zweieinhalb Jahrzehnten den Flächenverbrauch bestimmt hat.«[14] Bedeutend für beide Gemeinden ist also neben der Bevölkerungsentwicklung auch die wirtschaftliche Entwicklung und die Vergrößerung der Gewerbeflächen, die sich ebenfalls in den letzten Jahrzehnten erheblich ausgedehnt haben.

Entscheidend bleibt, dass es insbesondere der industrielle und gewerbliche Flächenverbrauch seit den 1990er Jahren war, der zu einer Reduzierung naturbelassener Flächen geführt hat. Der verstärkte flächenextensive ebenerdige Produktionsstättenbau von Gewerbe und Industrie führte nicht nur zu einer höheren Flächennutzung, sondern verursacht noch mehr als der Wohnungsbau Umwelt-

14 Statistisches Landesamt Baden-Württemberg (Hg.), Trendwende beim Flächenverbrauch, in: Statistik Aktuell 2005, S. 2

Hilzingen auf dem Gemarkungsplan von 1872 – noch ein von Feldern und Wiesen umgebenes Dorf (Kreisarchiv Konstanz, Kartensammlung)

Auch das moderne Hilzingen beansprucht ein Mehrfaches der Fläche des alten Dorfes – hier eine Luftaufnahme aus den 1980er Jahren, seither sind neben weiterer Wohnbebauung noch die Autobahn und ein riesiges Gewerbegebiet südlich der B 314 dazugekommen. (Kreisarchiv Konstanz, Kartensammlung)

schäden in erheblicher Weise. Gewerbe und Industriegebiete weisen vielmals Versiegelungsgrade[15] von 100% der Gesamtbaufläche auf. Neben diesem Faktor sind es auch der betriebsbedingte Emissionsausstoß und die erhöhte Abfallproduktion, die gerade die wirtschaftlichen Flächenansprüche zu einer überaus problematischen Flächennutzung der letzten Jahre werden ließen.

Die immer stärker steigenden Flächenansprüche des Gewerbes und der Industrie wirkten somit nachhaltig auf die Verminderung natürlichen Raums. Wie oben bereits dargestellt, ging die Zunahme der Siedlungs- und Verkehrsfläche hauptsächlich zu Lasten der landwirtschaftlich genutzten Flächen. Diese nahmen sowohl in Hilzingen als auch in Gottmadingen im Zeitraum von 1980 bis 2006 ab. Heute machen in Gottmadingen die Siedlungs- und Verkehrsflächen 19,5 % der Gesamtbodenfläche aus, in Hilzingen sind es 11,6 %.

Besonders eindrücklich lässt sich die Entwicklung zu einem höheren Flächenverbrauch anhand von Luftbildaufnahmen aufzeigen. Vergleicht man Aufnahmen aus dem Jahr 1982 mit jenen aus dem Jahr 2006, wird eine flächenmäßige Ausdehnung der Kernorte Gottmadingen und Hilzingen deutlich illustriert. Für Gottmadingen ist insbesondere ein Flächenverbrauch durch Gewerbeansiedlungen im Osten erkennbar. Wohngebiete finden sich im Westen und Nordwesten. In Hilzingen zeigt ein 1982 im Süden noch weitestgehend unbebautes Gebiet im Jahr 2006 eine starke, vor allem gewerbliche Bebauung. Auch hier verdeutlicht sich noch einmal, dass die Flächennutzung im Wesentlichen von der industriellen und gewerblichen Bebauung seit den 1990er Jahren verursacht wird.

Verantwortlich für diese Entwicklung ist neben der Industrie- und Gewerbeexpansion aber auch der gestiegene Anspruch an Wohnflächen. Durch Zuzug- und Verdichtungstendenzen erhöhte sich die Flächeninanspruchnahme in den letzten Jahren merklich. Durch diesen intensiven Flächenverbrauch kann es langfristig zu einer ökologischen Schädigung kommen, da wichtige Böden und Lebensräume für Tiere verloren gehen. Eine Intensivierung der Flächennutzung und des Flächenverbrauchs führt nachweislich zu negativen Folgen für die Umwelt.[16] Es bleibt abzuwarten, ob die Maßnahmen des Umweltministeriums in Baden-Württemberg in den nächsten Jahren Wirkung zeigen, um den Flächenverbrauch im Land zu stoppen und die Kommunen zu einer Einschränkung zu verpflichten.

15 Unter Versiegelung wird die Abdichtung offener Böden durch bauliche Anlagen, Verkehrsflächen und Freiflächengestaltung verstanden.

16 Weitere Literatur zum Thema: Bahrdt, Hans Paul: Flächenverbrauch und Verkehr, Dortmund 1987; Betzholz, Thomas: Der Flächenverbrauch in Baden-Württemberg und seine wichtigsten Bestimmungsgründe: eine Analyse unter besonderer Berücksichtigung des demographischen Wandels, Stuttgart 2005; derselbe: Trendwende beim Flächenverbrauch?, in: Statistisches Monatsheft Baden-Württemberg 3, 2006, S. 3–9; derselbe: Das WO und WIE des Flächenverbrauchs – Ergebnisse aus 25 Jahren Flächenerhebung, in: Statistisches Monatsheft Baden-Württemberg 2, 2008, S. 51–55; Smerdka, Bernd-Rolf: Möglichkeiten der Gemeinden zu einer umweltschonenden Raum- und Flächennutzung, Osnabrück 1992; Werner, Joachim: Flächeninanspruchnahme in den Bundesländern, in: Statistisches Monatsheft Baden-Württemberg 7, 2006, S. 14–21